

Streifzug vielleicht schon aufgefallen sein: daß man alle diese alten Formen fast immer nur nach ihrem Unterkiefer beschreibt und taxiert. In der Tat ist er in fast allen Fällen das einzige uns erhaltene Skelettfstück. Um diesen sonderbaren Umstand zu erklären, genügt es nicht, darauf hinzuweisen, daß dieser Teil vorzüglich hart ist, sondern man muß sich erinnern, daß Knochenreste vorweltlicher Tiere meist nur in solchen Fällen Aussicht hatten, erhalten zu werden, wenn sie fest im Schlamm von Gewässern eingebettet wurden. Skelette, die auf freiem Felde oder im Walde liegen blieben, wurden zerstört, da die der Luft und dem Regen zugleich ausgesetzten Knochen schnell mürbe werden und zerfallen, und daher schreibt sich wohl insbesondere die Seltenheit der Reste vorweltlicher Vögel. Der Unterkiefer hatte nun besondere Aussichten, einzeln in den Tiefschlamm zu geraten. Wenn der Kadaver seines Besitzers durch eine Überschwemmung oder sonst irgendwie in das Wasser geriet und, von seinen Gasen aufgebläht, längere Zeit

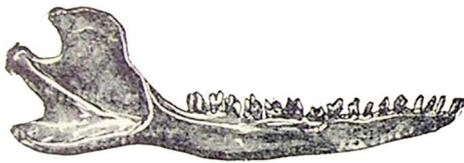


Fig. 148.

Unterkiefer eines beuteltierähnlichen Urjägers, des Amphitherium Prevostii. Unter Unterkiefer von außen, in nahezu doppelter Größe.

langsam verwesend an der Oberfläche trieb, war der Unterkiefer das erste Stück, das sich durch die Verwesung löste und dem Gesetz der Schwere folgend in die Tiefe sank, wo es der Schlamm umhüllte und konservierte. Nach der Menge solcher Kiefer, die in einigen Schichten der Jura- und Kreidezeit eingebettet vorkommen, muß man allerdings (in Anbetracht, daß sich doch vielleicht von vielen Tausenden nur erst ein Exemplar erhalten haben mag) schließen, daß die Säuger schon der reinen Zahl nach damals ein nicht zu übersehendes Glied der Fauna ausgemacht haben müssen. Freilich war im Vergleich zu den Pythonomorphen, Riesenschildkröten, Krokodilen, Dinosauriern und Seedrahen ihre Einzelerrscheinung eine verschwindende, denn die Sekundärzeitsäuger waren allesamt klein, meist nicht größer als unsere Mäuse und Ratten, höchstens daß sie einmal die Größe eines Wiefels oder Hasen erreichten. Sie spielten also wohl den riesenhaften Reptilen, den Tyrannen der damaligen Welt, gegenüber die Rolle der Unterdrückten, und da die Reptile meist Lagestiere sind, die ihren zu keiner großen Wärmeentwicklung befähigten Leib gern von der Sonne bescheinen lassen, so haben wir vielleicht Ursache, in jenen ältesten Pionieren der höheren Welt vorzugsweise Nachttiere zu vermuten, die ihren Unterhalt suchten, wenn die großen Herren halberstarrt in ihren Höhlen lagen und den Schlaf der Ungerechten schliefen.

Dieser paläontologische Abstecher mag einstweilen genügen, um den Anschluß und die Gleichartigkeit der Resultate zu zeigen. Inzwischen hat er selbst uns aber schon an oder wohl gar über die Grenze der Beuteltiere geführt und wir nehmen also den rein anatomischen Faden jetzt wieder ein Stück weiter auf, um zu zeigen, wie auch heute noch das Schnabel-